

Andreas Meyer

**Zwei Orientreisende auf der Suche
nach dem wahren Selbst**

Théophile Gautier und Gérard de Nerval

Shaker Verlag
Aachen 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2016

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-4195-8

ISSN 0945-0858

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Inhalt

	VORWORT.....	3
I	ZWEI FREUNDE WIE POLLUX UND KASTOR.....	7
	Théophile Gautier.....	9
	Gérard de Nerval.....	24
II	DAS BILD DES MODERNEN GRIECHENLANDS IN DEN WERKEN VON GAUTIER UND NERVAL	
	Einführung.....	31
	1. Kontexte.....	32
	1.1. Das französische Griechenlandbild im 19. Jahrhundert.....	34
	1.2. Neue Reisemöglichkeiten.....	39
	1.3. Philhellenismus.....	41
	1.4. Byronismus.....	44
	1.5. Französische Romantik.....	48
	1.6. Gesellschaft und historischer Kontext.....	51
	1.7. Orientalismus und französisches Orientbild.....	53
	2. Nerval und der Orient.....	55
	2.1. Nervals Orientreise in seiner <i>Voyage en Orient</i>	55
	2.2. Motive der Orientreise und ihre Funktion im Leben und Werk.....	65
	Verarbeitung der Erkrankung 65 Suche nach der »idealen Liebe«.....	67
	Suche nach dem wahren Selbst 69 Wiederverkörperung.....	72
	Realitätsveränderung und Lebensalternative.....	76
	2.3. Weitere Bilder Griechenlands bei Nerval.....	77
	3. Gautier und der Orient.....	79
	3.1. Gautiers Orientreise im Feuilleton, in <i>L'Orient</i> und <i>Spirita</i>	80
	Feuilleton 81 <i>L'Orient</i> 83 <i>Spirita</i> 86	
	3.2. Weitere Bilder Griechenlands bei Gautier.....	90
	3.3. Die Motive der Orientreise und ihre Funktion im Leben und Werk.....	94
	Literarische Ästhetik 94 Ästhetik als Lebensalternative 96	
	Suche nach der wahren Heimat 98	
	4. Die Griechenlandbilder von Nerval und Gautier im Vergleich.....	100
	5. Zusammenfassung.....	102

III ZWEI AHNHERREN DER PSYCHOLOGIE DES 20. JAHRHUNDERTS

Einführung.....	105
1. Nerval und die Psychologie.....	106
Der Traum 106 Suche nach der Mutter 108 Verständnis von Krankheit 109	
Realitätsveränderung 111 Irrwege und Initiation 113 Seelenwanderung 119	
Der Doppelgänger 120 Der Tod 124	
2. Gautier und die Psychologie.....	129
Freiheit und Emanzipation 129 Mesmerismus 131 Erkenntnis der Seele 132	
Das Dionysische 136 Ein Weg zum »wahren Selbst« 138	

IV GAUTIER ALS VORLÄUFER DER LITERARISCHEN AVANTGARDEN

Einführung.....	143
1. Die literarische Avantgarde.....	144
2. Théophile Gautier und die Parnassiens.....	147
2.1. Protest und Bürgerschreck.....	150
2.2. L'art pour l'art.....	152
2.3. Suche nach neuen ästhetischen Mitteln.....	153
2.4. Ästhetizismus und Dekadenz.....	154
2.5. Ideengeschichtliche Fortentwicklung.....	156
3. Der Sinn der Sinnlosigkeit.....	157
4. Gautier als Vorbereiter der Avantgarden.....	161

ANHÄNGE

Werkverzeichnis Théophile Gautier.....	163
Erstausgaben 163 Übersetzungen von Gautier ins Deutsche 165	
Werkverzeichnis Gérard de Nerval.....	166
Erstausgaben 166 Übersetzungen von Nerval ins Deutsche 167	
Siglenverzeichnis.....	168
Literaturverzeichnis.....	169

Vorwort

Die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert in Frankreich wurde vielfach als Übergangszeit und Zeitenwende bezeichnet, die – gemäß dem berühmten Wort von Leopold von Ranke – »zum ersten Mal den kalten Lufthauch der neueren Geschichte spüren ließ«. In dieser Zeit fand auch die Vernichtung des Templerordens statt. Das Konzil von Vienne, bei dem der Orden im Jahre 1312 aufgehoben wurde, war das letzte der päpstlichen Generalkonzilien des Mittelalters, und Ewald Müller bemerkte dazu: »Das Konzil steht an der Wende zweier Welten«.¹

In besonderer Weise markiert die Französische Revolution von 1789 bis 1799 wiederum eine Schwellenzeit und sie gehört zu den folgenreichsten Ereignissen der neuzeitlichen europäischen Geschichte. In ihrer Folge vollzogen sich Brüche und Übergänge, die ein krisenhaftes Moment des Übergangs darstellten und eine Neuorientierung erforderten. Die literarische Revolution der Romantik zog in Frankreich – anders als in Deutschland – die Konsequenzen aus der politischen Revolution. Ihre besten Vertreter, allen voran ihr Wortführer Victor Hugo, wurden zu Vorkämpfern der bürgerlichen Freiheiten.

In dieser kulturgeschichtlichen Schwellenzeit, im Frankreich des 19. Jahrhunderts, lernten sich beim Schulbesuch Gérard Labrunie (der sich später de Nerval nannte) und Théophile Gautier kennen, um als lebenslange Weggefährten die gesellschaftlichen Umbruchprozesse mitzugestalten und zu reflektieren. Sie waren beide in vielerlei Hinsicht Grenzgänger, die gegen das für unzeitgemäß gehaltene Fortbestehen eines klassischen Normensystems kämpften und versuchten, dem Zeitgeist eine eigene Werteskala entgegenzusetzen. Nachdem sie sich zunächst als Kämpfer in der »romantischen Armee« versuchten, resignierten sie später und suchten andere Lebensalternativen. Gautier flüchtete in die Welt des Dandys und Ästhetizismus, Nerval in die Welt des Traums und der Phantasie.

¹ Müller, Ewald, *Das Konzil von Vienne 1311-1312 (Vorreformatorsche Forschungen XII)* (Münster, 1934). Vgl. dazu: Meyer, Andreas, *Die Letzten Templer. Der Templerorden und der Templerprozess aus Sicht der historischen Forschung*, Bd. I (Basel: IL-Verlag, 2014).

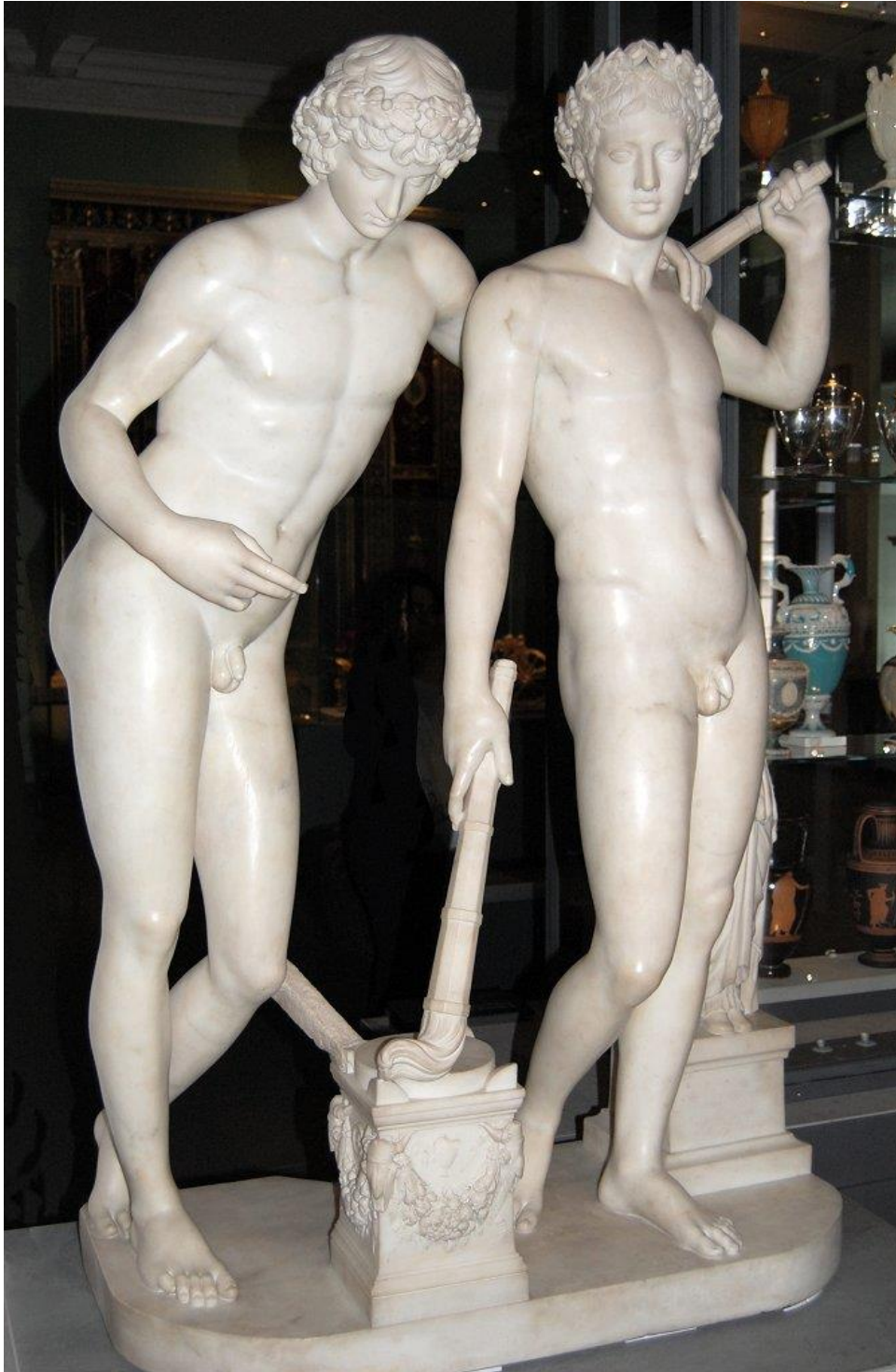
Beide wandelten auf den Spuren des schwedischen Mystikers Swedenborg, erprobten Drogen und versuchten auf verschiedenen Wegen das Übersinnliche und Unsichtbare zu erkunden. Sie verkehrten mit allen großen Schriftstellern ihrer Zeit und waren mit vielen befreundet. Viele haben ihre Erinnerungen an Gautier und Nerval niedergeschrieben und beide waren keine Unbekannten in der Pariser *Bohème*.

Das Leben und Werk der beiden Schriftsteller birgt noch viele Schätze in sich, die bisher nicht gehoben sind. In der vorliegenden Arbeit wird zunächst auf die besondere Art der Freundschaft der beiden eingegangen, um dann in komprimierter Form die wichtigsten Leitmotive und Stationen ihrer Biografie zu beleuchten. Zu Théophile Gautier existiert bisher keine umfassende deutsche Biografie, so dass diese Studie zunächst zu einem tieferen Verständnis von Person und Werk beitragen soll. Eine umfangreiche Monographie zu Gautier ist in Arbeit und soll 2017 erscheinen.

Beide Autoren waren Orientreisende, sahen im Orient die Quelle aller Weisheit und das Ziel ihrer Sehnsüchte. Sie haben ihre Reisen vielfältig in ihren Werken verarbeitet. Im zweiten Kapitel dieses Buches wird die Rolle des Orients für ihren Entwicklungsweg untersucht, die Art der Verarbeitung in ihren Werken und die mögliche Wirkung auf das Bild des modernen Griechenlands ihrer Zeit.

Mit der äußeren Erkundung der Welt durch unsere beiden Dichter, korrespondieren die inneren Reisen, zur Erkundung ihres Selbst und der Seele. Die Wege der beiden sind – obwohl bis heute den wenigsten bekannt – einzigartig, teilweise spektakulär und von hoher Relevanz für die heutige Zeit. Sie haben viele Phänomene, Entwicklungen und Schwellen der Gegenwart scheinbar vorweggenommen. In einem weiteren Kapitel wird deshalb, wohl erstmals in dieser ausführlichen Form, die Rolle von Gautier und Nerval für die Psychologie des 20. Jahrhunderts verfolgt, wobei sich wiederum überraschende Erkenntnisse ergeben.

In einem letzten Kapitel wird die Rolle von Gautier als Vorläufer der literarischen Avantgarden untersucht, wobei auch kurz auf Nerval in diesem Zusammenhang eingegangen wird. Damit schließt sich der Bogen von den »Schwellen« und Themen der Vergangenheit, über die Biografie unserer beiden Dichter hinweg zu den Herausforderungen und »Schwellen« der Neuzeit. Sofern die Kunst eine Vorbereiterin für Bewusstseinsentwicklungen und gesellschaftliche Themen der Menschheit ist und diese oft vorwegnimmt, sehen wir in Gautier und Nerval zwei herausragende Gestalten, die mit ihrem Leben und Werk die Zukunft vorbereiteten und Fragen aufwarfen, die erst heute ihre volle Brisanz entfalten. Denn auch nach zweihundert Jahren Aufklärung und moderner »Wissenschaftlichkeit«, löst sich das Bedürfnis nach Spiritualität, Religion und Ritualen im Menschen nicht auf, sondern scheint eher zuzunehmen. Mit der Suche nach ihrem wahren Selbst und ihrer wahren Heimat sind Nerval und Gautier daher hochaktuell, wenn nicht gar zukunftsweisend.



Castor und Pollux – Die Dioskuren

Doppelstandbild von Joseph Nollekens (1737 - 1823), Victoria & Albert Museum